

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einen Lorbeerfranz hängen, der andere in seine linke Hand einen Zuckerstok stellen. Es käme nun darauf an, zu zeigen, einmal was besser zu Tell paßt, andererseits wie verschieden sich die Freunde auf den Gesichtern der empfangenden Frau Tell und der beiden Buben ausmalte.

Wirtschaftlich dürfte die Frage einer Umstellung wohl keine verschiebende Folgen haben, da der Bedarf — gutes Wetter vorausgesetzt — ungefähr gleich bliebe.

*

Christliche Nächstenliebe

Vor einiger Zeit machte die staatswirtschaftliche Kommission eine Exkursion ins Rheintal. Um die Rheinkorrektion in Augenschein nehmen zu können, wurden die Herren Großräte in einem Weidling rheinabwärts gesteuert. Als das Schiffchen unter einer Brücke durchfuhr, stieß es unsanft an einen Brückenpfeiler und die Insassen glaubten, es sei um sie geschehen. Ein konservatives Mitglied, als derber Spaßvogel und rheintalische Kirchensäule sehr bekannt, wurde ob seines großen Schreckens von einem Liberalen gefoppt und gebeten zu sagen, wie sein Stoßgebet gelautet habe. Er antwortete, er habe zum lieben Gott gebetet, er möge bloß die Liberalen verfaulen lassen.

Schmerenöter

*

Lieber Nebelspalter!

In ein hiesiges Theater kam eine feine Dame de Paris mit ihrem Hündchen auf den Armen und glaubte, daß ihr der Portier ohne weiteres Einlaß gewähre. Doch da sie sieht, daß er mißbilligend auf ihr Hündchen blickt, redet sie ihn mit folgenden Worten an: „Monsieur, je suis Madame de Momerance, permettez la...“ Der Portier schüttelte nur den Kopf, worauf die Dame in eindringlichem Tone wiederholte: „Mais Monsieur, je suis Madame de Momerance, permettez la“, darauf der Portier, welcher der französischen Sprache nicht mächtig war, in etwas aufgeregter Stimmung folgende Antwort gab: „Daß ihr e dicki Pomeranze sind, g'seh i scho, aber das Permetteli blibt denn duffe.“

D'Chäs-Reklame

J alli Zitige schriibt me hüt:
Effet Chäs, er Schwyzerlüüt,
ä richtiges Schwyzer-Urprodukt
werdt mit Vergnüege abbetrücht.

Ä Nährghalt hett ä Kilo Chäs
mehr als me globt, ond als me wäp,
1 Kilo hett algebräisch gnau
de Nährghalt vo 39 Eier au. —

Am Morge, z'Mittag, z'Dbed Chäs,
Zom Dessert, fette oder räf
Appezeller, Emmetaler, Spaleschnitt,
Gobelchäs, Greherzer, grad was d'witt.

s'ischt hingege mitbekannt,
de best Schwyzerchäs gett's im frönte
ond daß er dei au billiger sei [Vand
ischt för üs au nümme neu. Bedh

*

Dis Härz und mis...

Dis Härz und mis,
Wie stöh die z'säme;
Ijsch mügli, daß sie
Z'säme chäme?

Mis Härz und Dis
Bei nid erhalte,
Und nüüschte stöhmer
Gäng im Alte... p. Müller

*

Hundertundeine Schweizerstadt

T w a n n

Fein eingebettet zwischen See und Reben,
Fühlt sich die Zeile alter Häuser wohl,
Die grünen Reben sind meist blau gesprenkelt
Vom Spritzen mit dem Kupfervitriol,
Und auch der fleiß'gen Winzer Ueberkleider
Sind von der lieben Kupferlösung blau,
Und blau gesprenkelt sind die meisten Steine
An manchem, schönen altersgrauen Bau.

Und zwischen blauem See und blauen Reben,
Blau eingerahmt durch blauen Himmelsplan,
Zieht sich als langer, schmaler, dunkler
Streifen

Berräuchert und verrußt die Eisenbahn.
Sonst alles blau, sogar der Mädchen Augen,
Wo man nur hinsieht Bläue überall,
Blau flimmert selbst im hellen Sonnenglaste
Der weiße Gisch am blauen Twannbachfall.

Fränzchen

Tessinisches

Ein Berliner sieht einen deutschen
Kolonisten auf Monte Verità, der zu
einer rohseidenen Hose eine Russen-
bluse mit bunter Stickerei trägt.

„Vazeihen Sie, wie lange leben Sie
schon hier?“

„D, schon reichlich 20 Jahre.“

„Det hab ich mir doch jleich jedacht.
Darum tragen Sie och schon Tell's Je-
wand.“

Ch. Gr.

*

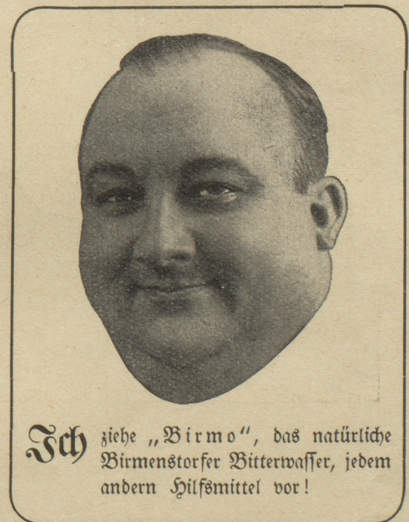
Das Einmann-System

Gegentwärtig tobt der Kampf zwi-
schen Befürwortern und Gegnern des
„Einmannsystem“ im Bahnbetrieb,
und da an Einigung nicht zu denken
ist, schlage ich als Uebergangstadium
zum Einmannsystem einen Kompro-
miß vor, das „Mann-Frau-System“,
und nachdem auch das diesem folgende
Ein-Mannsystem sich überlebt haben
wird, das „Kein-Mann-System“;
dann nur noch ein Schritt zum „Kein-
Passagier-System“, das so lange herr-
schen wird, bis eines Tages ein Pfiff-
kus entdeckt, daß es am einfachsten ist,
den ganzen Bahnbetrieb überhaupt
aufzustocken.

*

Abfuhr

Ein Künstler sucht mit einem, den
er für reich hält, bekannt zu werden.
„Entschuldigen Sie,“ beginnt er, „ich
bin Maler.“ Ahnungsvoll und schon
abweisend sagt der Andere: „Aber bitte,
was tut's, ich habe auch nichts.“ Burti



Ich ziehe „Birno“, das natürliche
Birmenstorfer Bitterwasser, jedem
andern Hilfsmittel vor!



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*Nun Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Fastiga Seide geben!*